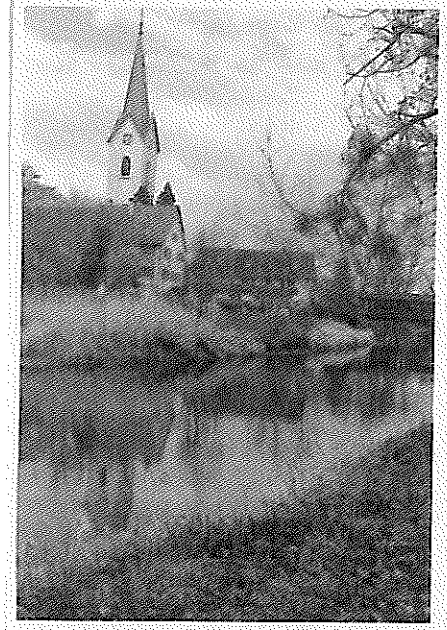


Die Schussen in Eriskirch ist heute ein stark belasteter Fluss. BILDER: GEILING

Ein Fluss im Visier der Forscher

Projekt „Schussen aktivplus“ läuft noch bis Ende 2014. Argen ist weit weniger mit Chemikalien belastet

Langenargen/Bodenseekreis (vge) Noch bis Ende 2014 untersucht ein Team von Wissenschaftlern, welche und wie viele Keime und Mikroverunreinigungen über das Abwasser in die Schussen gelangen und wie diese Schadstoffe auf Fische und Organismen wirkt. Erforscht wird auch, wie effektiv zusätzliche Reinigungsstufen in den Kläranlagen Langwiese, Eriskirch und Merklingen sowie in zwei Regenwasser-Behandlungsanlagen sind. Rita Triebskorn berichtete im Institut für Seenforschung in Langenargen unter dem Titel „Munter wie ein Fisch im Wasser?“ über das Projekt „Schussen aktivplus“, ein Vorhaben, an dem sich Bund und Land beteiligen sowie Universitäten, Unternehmen, die Kommunen Eriskirch, Tettnang, Ravensburg und der Abwasserverband Unteres Schussental.

„Das Besondere am Projekt ist nicht nur die große Zahl der untersuchten Stoffe, sondern es sind auch die vielfältigen Untersuchungsmethoden“, erläuterte die Professorin an der Universität Tübingen. Mit Hilfe von Organismen und Testsystemen werde die giftige oder hormonelle Wirkung in Labortests mit Abwasser, Wasser- und Sedimentproben untersucht. Organismen im Freiland würden als Bioindikatoren genutzt, weil sie anzeigen könnten, wie die Wasserqualität vor und nach Einbau der neuen Abwassertechnik sei, so die Wissenschaftlerin. Dazu fingen die Forscher regionale Fische wie Döbel und



„Den Fischen in der Schussen geht es schlechter als denen in der Argen.“

Rita Triebskorn, Universität Tübingen

Schneider aus der Schussen und Argen und untersuchten den Gesundheitszustand ihrer Organe. Auch Kleinlebewesen haben die Biologen im Visier.

Triebskorn: „Gut ausgebaute Kläranlagen entziehen dem Abwasser 70 bis 90 Prozent aller Schadstoffe und Nährstoffe. Zurück bleiben Mikroverunreinigungen oder Spurenstoffe wie Pestizide, Schwermetalle, Arzneimittelrückstände, Süßstoffe oder Industriechemikalien. Insgesamt untersuchen wir rund 150 Spurenstoffe.“ Über gereinigtes Abwasser könnten ferner Fäkalkeime in die Schussen gelangen und im Bodensee landen. Es werde überprüft, wie stark die neuen Maßnahmen solche Keime herausfilterten und die Wasserqualität des Sees verbessern könnten.

Der deutlich sauberere Nachbarfluss Argen diene als Vergleichsgewässer. In Vorstudien seien dort nur halb so viele Spurenstoffe nachgewiesen worden wie in der Schussen. Die Gründe seien in der dichten Besiedlung des Einzugsgebiets der Schussen zu suchen und in der starken Industrialisierung. „Große Teile der Landschaft werden durch Ackerbau, Viehzucht und Obstkulturen intensiv genutzt“, so die Professorin.

Informationen im Internet:
www.schussenaktivplus.de